Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom-Filmberater**

Band (Jahr): **34 (1982)**

Heft 9

PDF erstellt am: **19.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ZOOM-FILMBERATER

Illustrierte Halbmonatszeitschrift für Film, Radio, Fernsehen

Nr. 9, 5. Mai 1982

ZOOM 34. Jahrgang «Der Filmberater» 42. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Herausgeber

Vereinigung evangelisch-reformierter Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Film-Kommission und die Radio- und Fernsehkommission

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/201 55 80

Ständiger Mitarbeiter der Redaktion: Matthias Loretan

Abonnementsgebühren

Fr. 36.– im Jahr, Fr. 22.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 42.–/25.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 31.–/
Halbjahresabonnement Fr. 20.–,
im Ausland Fr. 36.–/22.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und Quellenhinweis gestattet.

Inhalt

Themennummer: Alte Menschen und Medien

2 Einführung ins Thema
5 Jemand, der keine Information will, wird seelisch krank
(Porträt: Gusti vom Heisch)
8 «Der Fernseher ist mein Begleiter – das ist nun mal so»
(Porträt: Elsa Meier)
10 Keine Aussenseiterrolle: der alte Mensch im Film
14 Alterszeitschriften und die Presse rund ums Alter
18 Altersbilder am Fernsehen
24 Sendungen für die ältere Generation am Radio DRS

Filmkritik
26 *Der Zauberberg*
30 *Dialogue With A Women Departed*

TV/Radio – kritisch
32 Cocteaus «Bacchus» als Hörspiel

Titelbild

Thérèse Sylvie als Madame Berthe in «La vieille dame indigne» (Die unwürdige Greisin) von René Allio. Ihr verschmitztes Lächeln ist Ausdruck einer Haltung, welche die ihr zugedachte Rolle nicht einfach hinnimmt. Sie nimmt ihr Leben vielmehr selbst in die Hand und wagt in ihrem Alter neue Aufbrüche. Madame Berthe ist eine jener vielen schönen Altersfiguren, welche das Kino hervorgebracht hat.

LIEBE LESER

eine UNO-Kommission hat das laufende Jahr zum «Jahr der Alten» bestimmt, eine Anregung und Aufforderung, sich mit den Problemen des Altwerdens und Altseins intensiver als sonst zu befassen. Täusche ich mich, wenn ich meine, dass das Thema Alter in den Medien und damit in der Öffentlichkeit weniger präsent ist, weniger diskutiert wird und weniger Aktivitäten und Forderungen auslöst, als dies im Jahr der Frau, des Kindes oder der Behinderten geschehen ist? Hängt dies nicht damit zusammen, dass die alten Menschen bei uns – obwohl ihr Anteil an der Bevölkerung immer grösser wird – sehr oft isoliert und unbeachtet leben, weil sie nicht mehr im Produktionsprozess und im Erwerbsleben stehen, nicht mehr vollwertige Konsumenten sind? In Gesellschaften, in denen die verschiedenen Altersgruppen – in Stamm, Sippe oder Grossfamilie – besser integriert waren oder noch sind, haben die Alten eine viel bedeutendere Stellung: Bei aller körperlichen und geistigen Gebrechlichkeit verkörpern sie Weisheit und Würde des Lebens und vor allem einen Erfahrungsschatz, auf den die Jüngeren nicht verzichten können. In unserer Zivilisation, die so sehr dem Gesetz der Veränderung, dem Innovativen, der Jugend huldigt, müssen die Alten vielfach ein neues Selbstverständnis und eine neue Rolle finden.
Alljährlich begeht die katholische Kirche einen Welttag der sozialen Kommunikationsmittel, an dem ein Kirchenopfer aufgenommen wird (aus dem in der Schweiz übrigens ein Teil des Defizits unserer Zeitschrift gedeckt wird). Dieses Jahr, am 23. Mai, ist er dem Thema *«Die sozialen Kommunikationsmittel und die Probleme der alten Menschen»* gewidmet. Er soll beitragen, die ältere Generation mit in die Diskussion um die Medien einzubeziehen. Aus diesem Anlass ist auch die vorliegende, von Matthias Loretan konzipierte und betreute Themennummer «Alte Menschen und Medien» entstanden. Die Beiträge befassen sich mit verschiedenen Aspekten der Beziehungen zwischen alten Menschen und Presse, Film, Radio und Fernsehen. Es wird nach dem Bild gefragt, das die Medien vom Alter verbreiten, nach den Bedürfnissen und den Möglichkeiten, alte Menschen nicht nur als Objekte, über die berichtet wird, sondern auch als aktive, mitgestaltende Subjekte ernst zu nehmen.
Es gibt eine durchaus reale Schreckensvision: Alte Menschen leben nicht mehr im Kreis ihrer Kinder, Enkel und Freunde, sondern in einem Kreis von Medien, von denen sie in ihrer Einsamkeit umstellt sind. Die Medien selbst haben eine wichtige Aufgabe, damit diese Vision so wenig wie möglich wahr wird, indem sie alte Menschen nicht passiv und unabhängig machen, sondern zu aktiver Selbständigkeit anregen – ein Verhalten also, das allerdings nicht erst im Alter entscheidend wird, sondern schon viel früher erlernt werden muss. Alter und alte Menschen werden erst dann in der Gesellschaft eine andere Stellung, eine neue Würde bekommen, wenn Altern von allen, auch von den Medien-Machern, nicht als ferner Zustand verdrängt, sondern als alltäglicher und höchst persönlicher Prozess bewusst erlebt und mitvollzogen wird.

Mit freundlichen Grüssen